

Florenz, selbst Massimo d'Azeglio, der ist gestern aus dem Bade hier eingetroffen.

Aus Rom erfährt man, daß alle Parteien in Anerkennung der Haltung des Herrn Bezzi während seines Aufenthaltes in der ewigen Stadt und während der Dauer der Unterhandlungen einig sind. Pius IX. soll ihm eine reich mit Brillanten gezierete Tabatiere zum Geschenk gemacht haben; doch wird dies von anderer Seite in Zweifel gezogen.

Man schreibt dem Bungolo von Caprera unterm 14. d. M.: Garibaldi ist krank. Der Mangel an Beschäftigung ist es, der ihn krank macht. Die Aerzte haben ihm zu wiederholten Malen gerathen, seine Insel zu verlassen, aber Garibaldi zeigt sich wenig geneigt, diesem Rathe zu folgen. Keulich sagte er zu einem Freunde: „Was wollt Ihr da machen? Ich will nicht mehr von zweideutigen Sachen wissen. Darum bleibe ich auch zu Hause, selbst um den Preis meiner Schmerzen.“

Florenz, 22. Juni. Die Dyonione hat Nachrichten aus Rom erhalten, denen zufolge die Unterhandlungen zwischen dem heiligen Stuhle und der mexikanischen Mission abgebrochen sind. Mgr. Meglia wird aus Mexiko zurückberufen und die mexikanische Mission wird Rom verlassen.

Stockholm. Von hier wird der „Köln. Zeitg.“ geschrieben: Der Ostmischer Pastor Lindbäck hat am 11. Juni im Gefängnisse zu Karlskrona ein schriftliches Bekenntniß abgelegt und den Mord an dem früheren Kaufmann Lyfen, dem Einlieger Nils Pettersson und der Wittve Karin Behrströtter eingestanden. Sein Bekenntniß beginnt mit einigen biographischen Notizen. Lindbäck ist der Sohn eines Bauers, am 22. Dezember 1803 geboren. Bis in sein 17. Jahr lebte er im elterlichen Hause und kam dann in die Elementarschule zu Wenersburg, wo er sich durch Laubburschen- und Stiefelpugerdienste ernährte, bis er 1824 auf das Gymnasium in Eskara kam. 1829 wurde er Student in Upsala, machte 1834 sein theologisches Examen und ward Hilfsprediger zu Ders, wo er sich verheirathete. Nachdem er später Unterpfarver geworden, erhielt er im November 1861 die Hauptpfarre zu Silbodol, dem Schauplatz seiner Verbrechen. Als Motiv seiner Verbrechen gibt er theils das unendliche Mitleid an, das er mit den körperlichen Leiden seiner Opfer gefühlt habe, theils die nach reiflicher Ueberlegung gewonnene Ueberzeugung, der überbürdeten Commune durch die Befreiung von einer schweren Last einen wahren Dienst zu erweisen. Er wisse, daß er gegen die Staatsgesetze sich gräßlich vergangen habe, dagegen spreche ihn sein Gewissen von jeder Sünde frei und sei er jeden Augenblick bereit, freudig vor seinen Gott und Richter zu treten. Sein Bekenntniß ist ein Gewebe von Heuchelei und Sophistik. Von anderen Verbrechen will er nichts wissen. Der Haß, den die Gemeinde immer gegen ihn gehegt, resultire aus dem Eifer, mit welchem er der herrschenden Bällerei und Liederlichkeit in derselben entgegengetreten sei. Lindbäck hat den anwesenden Bischof des Sprengels um Ertheilung des Abendmahles, das ihm jedoch verweigert wurde.

Paris, 26. Juni. Die Patrie empfängt aus Wladiv Corresponenzen, aus denen her-

vorgeht, daß der berüchtigte König von Dahomey, nachdem er aus seinem total verunglückten Feldzuge gegen den König der Ahant's zurückgekommen ist, an einer Augenkrankheit leidet, die ihn vorübergehend blind macht. Sein Vater, der König Guezo, hatte früher eine ähnliche Krankheit gehabt, von der er durch einen europ. Arzt geheilt wurde. Er hat nun seinen ersten Minister beauftragt, ihm einen zuverlässigen Mann herbeizuschaffen. Als derselbe ihm zugeführt worden, ertheilte er ihm seine Aufträge und ließ ihm dann den Kopf abschlagen, damit er in dem bessern Jenseits bei seinem Vater sich erkundigen könne, was im vorliegenden Falle zu thun sei. Einige Tage vorher hatte er schon hundert Gefangene hinrichten lassen, um den bösen Geist zu beschwichtigen, der ihm ein Fieber zugesandt hatte. Uebrigens ist das Ansehen dieser schwarzen Majestät durch die zwei schweren Niederlagen, die er in kurzen Zwischenräumen erlitten, sehr geschwächt. Seine Feinde die Ahantis, die Ajos und die Duriban's unterhandeln eben wegen einer Allianz, und, wenn dieselbe zu Stande kommt, so dürfte der Fortbestand des Königreichs Dahomey sehr bald ernstlich gefährdet seyn. (N.-Z.)

Newyork, 10. Juni. In Virginia herrscht großer Mangel; 200,000 Einwohner des Staates, Weiße wie Schwarze, leben von den Unterstützungen, welche sie von der Regierung empfangen. In Richmond allein werden täglich 11000 Rationen ausgegeben.

Wie die Tribune berichtet, herrscht in Washington große Abneigung gegen die Neger, welche auf den kleinlichsten Vorwand hin gestoßen und geschlagen werden. (Fr. J.)

Newyork, 14. Juni. Der durch das Aufsteigen des Artillerie-Depots in Chatanooaga angerichtete Schaden wird auf 4,000,000 Dollars veranschlagt. Da die Explosion beinahe gleichzeitig mit einer Feuerbrunst in Nashville und einer andern in Gallatin stattfand, so glaubt man eine absichtliche Brandstiftung. In Washington griffen dieser Tage ungefähr 200 Soldaten eine Art Neger-Colonie an, vertrieben die Schwarzen aus ihren Häusern, prügelten sie durch, zerstörten die Möbel und stahlen alles, was zu stellen der Mühe werth war. Später scharten sich die Neger zusammen und es kam zu einer Schlägerei, bei welcher aber nicht nur geschlagen, sondern auch geschossen wurde. Dem Grawalle ward durch Einschreiten des Militärs ein Ende gemacht. Auch hier und in Philadelphia kommt es täglich vor, daß Neger mißhandelt werden.

Die Staatsschuld Frankreichs. Im Jahre 1815 bei Rückkehr der Bourbonen betrug die gesammte französische Staatsschuld 4 Milliarden 107 Millionen, welche eine jährliche Ausgabe von 216 Millionen Francs erforderten. In den 36 Jahren von 1815 bis Ende 1851 vermehrte sich die Staatsschuld um zwei Milliarden an Capital und um 94 Millionen an Zinsen. Sie war auf 6 Milliarden 94 Millionen mit einem Zinsaufwande von 274 1/2 Millionen gestiegen. Nach fast vierzehnjährigem Befehle der kaiserlichen Regierung sinken wir eine Staatsschuld von 12 Milliarden 48 Millionen, zu deren Verzinsung die Steuerpflichtigen 388 Millionen zu liefern haben. Seit 1852 hat sich somit das Nominalcapital

der Staatsschuld um 5 Milliarden 949 Millionen, und die jährliche Ausgabe um ungefähr 114 Millionen gesteigert.

Seit zwei Jahren bemerkt man in den Witterungsverhältnissen der südtalienischen Provinzen die auffallendsten Veränderungen. Gegenden, die früher nie einen Schneestock zu Gesicht bekamen, sind jetzt weit und breit mit dichten Schneemassen bedeckt. Am schlimmsten sieht es in der Umgegend von Castelfangro in der Provinz Abbruzzi Ulteriori aus, wo ganze Dörfer unter dem Schnee verschüttet liegen. In der Nacht vom 28. Februar sind 21 Personen unter dem Schnee begraben worden, und Tags darauf fand man ihre Leichen von Wölfen angefreffen. Inmitten einer weiten, einige Meter hoch mit Schnee bedeckten Ebene steht ein Blockhaus, wo gewöhnlich 30 Mann Soldaten gegen die Räuber operiren. Seit zwei Tagen wurde dasselbe gänzlich unerreikbaar, und als mit großer Mühe Hilfe anlangte, fand man die darin befindlichen Soldaten halb erfroren und fast gänzlich ausgehungert, so daß sie nur mit großer Mühe zum Leben zurückgebracht werden konnten.

Der Prinz von Wales war kürzlich nach Chertsey hinausgeritten, das Wettrennen anzusehen. Als er gegen den Schluß desselben, an den Heimweg denkend, seine Uhr konsultiren wollte, machte er die Bemerkung, daß inzwischen lange Finger Wohlgefallen an ihr gefunden hatten. Es war eine werthvolle goldene Taschenuhr, ein Geschenk von seiner königlichen Mutter. Die Polizei hat sich bisher vergebens nach dem Berwegenen umgesehen, der seine Kunst an dem Thronerben des brittischen Reiches auszuüben gewagt hat.

Im Laufe des vergangenen Jahres hat Amerika für 60 Millionen Doll. an Petroleum nach Europa ausgeführt, eine Thatfache, welche eine Idee davon geben mag, einer wie großen Bedeutung dieser Handelsartikel in der Zukunft noch entgegen geht, wenn erst die Ausbeutung der Quellen in umfassenderem Maße ins Werk gesetzt und sowohl der mechanische Werth dieses Oeles genauer festgestellt seyn wird. Auch in Mexico ist, wie der New-Yorker Times geschrieben wird, die „Del-Epidemie“ aufgetreten. Gaxillo, einer der ersten Mineralogen des Landes, hat etwa eine Stunde Weges von der Stadt Mexico entfernt, bei Guadalupe, Petroleum entdeckt und fast gleichzeitig sind Quellen in Japan und in San Cristobal Minatitlan, aufgefunden worden.

Fruchtpreise.

Table with 3 columns: Getreidegattungen, Maß der verkauften Gemner, and Mittelpreis pro Centner. Includes rows for Kernen, Roggen, and Gerste.

Montag den 3. Juli, Nachmittags 2 Uhr, kommt das Haus des Johs. Beker wiederholt in Aufstreich G. A. Fischer.

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 51.

Dienstag den 4. Juli

1865.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Steckbrief.

Da Remigius Albrecht, Müller von Rohrdorf, D.-A. Wangen, der am 24. März d. J. erlassenen Aufforderung keine Steckbrieflich versolgt.

Signalement: Alter 38 Jahre, Größe 5' 8", Statur schlank, Gesichtsfarbe gesund, Haare und Augen braun, Nase klein, Mund proportionirt, besondere Kennzeichen auf dem linken Auge einen weißen Fleck.

Den 28. Juni 1865.

R. Oberamtsgericht. G.-Alt. Steeb.

Schorndorf. Von nachstehenden Impfbuchführern sind die verlangten (Amtsblatt Nr. 32) Berichte noch nicht eingelaufen: Nibelberg, Birkenweißbuch, Buhlbronn, Grumbach, Krehwinkel, Miedelsbach, Nassach, Neflinsberg, Schlichten, Schornbach, Streich, Unterberken, Vorderweißbuch, Weiler. Die betreff. Schultheißenämter haben für deren als baldige Einsendung Sorge zu tragen. Den 26. Juni 1865. R. Oberamt. R. Deramtsphysikat. Bais. Faber.

Schorndorf. Diejenigen gemeinschaftlichen Aemter, welche mit Einsendung der Jahresberichte über die Arbeitsschulen, für welche auch pro 1865 Staatsunterstützung in Anspruch genommen wird, noch im Rückstand sind, werden unter Bezugnahme auf den Consistorial-Erlass vom 5. Mai d. J. in Nr. 116 des Amtsblattes vom 2. Juni an deren baldige Erstattung erinnert und hiebei bemerkt, daß auch die zurückgegebenen Berichte vom vorigen Jahr anzuschließen, beziehungsweise nachträglich einzufenden sind. Den 30. Juni 1865. R. gemeinschaftliches Oberamt. Bais. Bauer.

Schorndorf. Die Mobilien-Feuerversicherungs-Agenten werden zur Einsendung ihrer vierteljährigen Verzeichnisse — resp. Fehrlufunden — mit dem Anfügen aufgefordert, daß, wenn dieselben nicht bis s. d. M. einkommen, Wartboten auf Kosten der Säumigen abgeschickt werden. Den 1. Juli 1865. R. Oberamt. Bais.

Aufforderung

zur Faturung des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens pro 1. Juli 1865.

Unter Bezugnahme auf die im Staats-Anzeiger Nr. 153 erschienene Aufforderung des R. Steuer-Collegiums zu Faturung des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens pro 1. Juli 1865 behufs der Besteuerung pro 1. Juli 1865 werden die Angehörigen des Bezirkes — resp. deren gesetzliche Stellvertreter — zu Faturung ihres der Besteuerung unterliegenden Capital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens hiemit aufgefordert. Die Faturung dieses Einkommens hat nach Maßgabe des Einkommenssteuer-Gesetzes vom 19. September 1852 und der Vollzugs-Instruktion vom 10. Juni 1853 hiezu spätestens bis 1. August bei der betreffenden Ortssteuer-Commission, oder, wenn dieselben einen kürzeren Termin anberaumen sollten, innerhalb dieses Termins zu geschehen.

Das feste ständige Einkommen ist nach dem Stande am 1. Juli 1865, das veränderliche, wechselnde dagegen nach dem Ergebnis des Staatsjahr 1864 zu fatiren, außerdem haben noch die Fatenten, was sie zur Erläuterung ihrer Fassionen für nothwendig halten, auf den Fassionszetteln anzugeben.

Nach Art. 1 des Gesetzes unterliegt der Besteuerung:

- 1) Das Einkommen aus Capitalien und Renten jeder Art, sie mögen im In- oder Ausland angelegt, eigenthümlich oder nutznießlich seyn, desgleichen verzinsliche und unverzinsliche Zielerforderungen, auch Renten als: Leibgedinge, Leibrenten, Zeitrenten und vererbliche Renten jeder Art. 2) Das Dienst- und Berufs-Einkommen jeder Art, welches im Land erworben wird, es mag in einem festen Gehalt, Pensionen, Quiescenz-rc. Gehalten, Tagelohnern, Honoraren oder sonstiger Belohnung, ständiger oder veränderlicher Nutzungen an Naturalien, Gütergenuß, Kost, Wohnung, Gebühren oder anderer zufälliger Einnahmen bestehen.

Die Fassion über das Kapital- und Renten-Einkommen kann nach § 17 der Vollzugs-Instruktion entweder mündlich in das von der Ortssteuer-Commission zu führende Aufnahme-Protocoll, oder schriftlich nach dem gegebenen Formular abzugeben. Die Fassionen über das Dienst-Einkommen sind in der Regel schriftlich nach dem vorgeschriebenen Formular abzugeben.



Von der Fiskionspflicht befreit sind bezüglich des Kapital- u. Einkommens die in Gesetz Art. 3. A, a, b und g genannten Anstalten, sowie die allgemeine Sparkasse in Stuttgart, ebenso diejenigen, welche Einlagen in dieselben gemacht haben, mit den hieraus bezogenen Zinsen, ferner die Kasse des Wohlthätigkeits-Vereins und bezüglich des Dienst- und Berufs-Einkommens diejenigen Personen, deren Einkommen den Betrag von 200 fl. nicht übersteigt.

R. Kameralamt.

In nachbenannten Gant-Sachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weitern Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten an demselben Tage vorgeladen werden, um entweder persönlich, oder durch hinfänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor, oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihrer Forderungen durch schriftlichen Revers, in dem eigenen, oder in dem andern Falle, unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht.

Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntenen Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Table with 7 columns: Ausschreibende Stelle, Datum der amlt. Bekanntmachung, Ort, wo liquidirt wird, Name und Heimath des Schuldners, Tagfahrt zur Liquidation, Tag des Ausschusses, Bemerkungen.

Forstamt Schorndorf. Revier Adelberg. Holz-Verkauf.

Montag und Dienstag den 10. und 11. d. Mts. im Staatswald Breecherhalde bei Adelberg: 3 Klafter eichene, 78 Klafter buchene, 5 Klafter birkene u., 62 Klafter tannene Scheiter und Prügeln, 3825 Reisackwellen.

Schorndorf. Ehren-Erklärung. Ich erkläre hiemit öffentlich, daß Alles, was ich gegen den Armenhausvater Seybold aus sagte, Unwahrheit ist, und es mir leid ist, denselben beleidigt zu haben.

Steinbrück, Gemeindevorstand Steinberg. Schaftwaide-Verleihung. Die hiesige Winterschaftwaide, welche mit 150 Stück Rindern besahren werden darf, wird am Samstag den 15. Juli d. J., Abends 5 Uhr, auf ein Jahr im Aufstreich im Hause des Anwalts verpachtet, wozu Pachtliebhaber, unbekannt mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Schorndorf. Das neueste Regierungsblatt Nr. 17 enthält eine Bekanntmachung der Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten und des Innern vom 7. Juni 1865, betreffend den Beitritt der landgräflichen Regierung zu der Uebereinkunft wegen gegenseitiger Verpflegung erkrankter und Beerdigung verstorbener Staatsangehöriger; sodann eine Verfügung des Ministeriums des Innern vom 12. Juni 1865, betreffend den Hausirhandel, und endlich eine Verfügung des Finanzministeriums vom 17. Juni 1865, betreffend die erleichterte Controle des Weinverkehrs in dem zollvereinten Auslande.

Steinberg. Schaftwaide-Verleihung. Die hiesige, sehr gesunde Winterschaftwaide, welche mit 300 Stück Rindern besahren werden darf, wird am Samstag den 15. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf ein Jahr im Aufstreich auf dem hiesigen Rathhaus verpachtet, wozu Pachtliebhaber, unbekannt mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Privat-Anzeigen. Thierschutz-Verein. Die verpflichteten Mitglieder werden ersucht, ihre Beiträge pro 1. Juli 1865/66 mit 30 fr. in gest. Bälde dem Unterzeichneten zu übergeben.

Schorndorf. Dienstag den 4. Juli und den folgenden Tag von Morgens 7 Uhr an wird im Bahnhofgebäude in der Wohnung des verstorbenen Postmeisters Dietrich eine Fahrnißauktion gegen gleich baare Bezahlung abgehalten werden, wobei vorkommt: 1 silberne Cylinderuhr, Mannskleider, worunter 1 noch neue Uniform, mehrere Röcke und Hosen, Leibweißzeug, Betten, Küchen-, Eisen- und Holzgeschir, Schreinwerk, worunter 1 Sopha, 1 runder Tisch, 7 Sessel, 2 polirte und 1 tannene Bettlade, 3 Kleiderkästen, 1 Bücherkasten, 2 kleinere Tische, 1 Waschtisch, 2 tannene Kästchen, 1 große schwarze Wand-Tafel, 1 Waschwanne, Faß- und Bandgeschir und allerlei Hausrath. Luise Dietrich, Postmeisters We.

Schorndorf. Nächsten Freitag ist frischgebrannter Kalk und Ziegelwaaren in hiesiger Ziegelhütte zu haben. Mein Haus beim Waldhorn ist mir ernstlich feil. Liebhaber können solches einsehen und täglich einen Kauf mit mir abschließen.

Schöne halbenenglische Milchschweine sind bis nächsten Mittwoch zu haben bei Wasenmüller Speidel.

Hebfaß. Ich habe einen 1/2 Jahre alten gelbsalgen und zur Nachzucht tauglichen Farren zu verkaufen. Traubenwirth Schnabel.

Verschiedenes.

Aus der badischen Pfalz, 27. Juni. Bei uns schneidet man bereits vollkommen reife Gerste: ein Fall, dessen sich die ältesten Leute kaum erinnern werden. Die andauernd trockene Witterung trägt viel zur Beschleunigung der Reife des Getreides bei; was aber ungenügend ist, da es auf Kosten einer vollständigeren und besseren Ausbildung der Körner geschieht, auch die Halme kurz bleiben und daher wenig Stroh liefern.

Gestern Nachmittag schneite es. Der Schnee lag Abends noch auf den Blümling Höhen, namentlich um den bekannten Borsberg herum. Berlin, 27. Juni. Das wichtigste Faktum des Tages ist der telegraphisch gemeldete Ministerwechsel in Wien. Von Schmerlings Rücktritt war so oft gesprochen worden, daß man den zuletzt mit größerer Bestimmtheit auftretenden Gerüchten keinen rechten Glauben schenken wollte, und er hat daher überrascht. Das Ereignis ist ohne jeden Zweifel durch innere Momente, namentlich durch die ungarische Frage, zunächst bestimmt worden.

Florenz, 30. Juni. Die Razione erklärt die Nachrichten der Opinions über die Verhandlungen mit Rom für ungenau. Es ist wahr, daß der Papst den Eid der Bischöfe verworfen hat, aber es ist nicht wahr, daß der Papst eingewilligt habe, den Bischöfen zu befehlen, den Staatsgesetzen Gehorsam zu versprechen.

Washington, 9. Juli. General Sheridan ist bereits in New-Orleans angekommen. Die Expedition, die nach Texas abgegangen ist, steht unter dem Commando von Gottfried Weigel, Generalmajor. Das Rendezvous der Flotte wird in Mobile seyn.

Dresden, 26. Juni. Die Landwirthesfrieren, die Forstwirthesfrieren, die Gastwirthesfrieren, es ist eine kalte Wirthschaft. Die Ausstellung des land- und forstwirthschaftlichen Vereins, so trefflich sie arrangirt, ausgestattet ist und geleitet wird, kann sie doch nicht recht erwärmen.

Der Polizeiaгент. Erzählung von Friedrich Gerstäcker. (Fortsetzung.) Draußen wurden Schritte laut — es klopfte an. „Herein!“ rief Burton — die Thür öffnete sich und auf der Schwelle, seinen Hut in der Hand, stand — Hamilton und warf einen ruhigen, forschenden Blick über die Gruppe.

Er sah den Ausdruck der Ueberraschung in Burtons Zügen, aber sein Auge haftete jetzt fest auf der jungen Dame an seiner Seite, deren Antlitz eine Aschfarbe überzog.

„Sie entschuldigen, meine Herrschaften,“ sagte der Polizist mit eifriger Kälte, „wenn ich hier vielleicht ungerufen oder ungewünscht erscheinen sollte, aber meine Pflicht schreibt es mir so vor. Mein Herr — Sie sind mein Gefangener, im Namen der Königin!“

„Ihr Gefangener?“ lachte Burton trotzig auf, aber Hamilton trat zur Seite und drei Polizeidiener standen hinter ihm, während er auf Burton zeigend, zu diesem gewandt, fortfuhr: „Den Herrn da verhaften Sie und führen ihn auf sein Zimmer oder bewachen ihn hier, bis Ihr Commissär kommt. Er wird sich nicht widersetzen, denn er weiß, daß er der Gewalt weichen muß — im schlimmsten Fall aber brauchen Sie Gewalt, und jene Dame dort —“

Die junge Fremde hatte mit starrem Entsetzen den Eintritt des nur zu rasch wiedererkannten Keilgesichtes bemerkt, und im ersten Moment war es wirklich, als ob der Schreck sie gelähmt und zu jeder Bewegung unfähig gemacht hätte. Wie aber des Furchtbaren Blick auf sie fiel, schien es auch, als ob sie erst dadurch wieder Leben gewönne, und ehe sie jemand daran verhindern konnte, glitt sie in das Nebenzimmer, neben dessen Thür sie stand, warf diese zu und schob den Riegel vor.

Einer von Ihnen auf Posten draußen, daß sie uns nicht entwischt,“ rief Hamilton rasch, indem er nach der Thür sprang, aber sie schon nicht mehr öffnen konnte — „und alarmiren Sie die Leute unten, daß sie vor den Fenstern von Nr. 6 Wache halten.“

„Mr. Hamilton, Sie werden mir für dies Betragen Rede stehen!“ rief Burton außer sich — „wer gibt Ihnen ein Recht, mich zu verhaften?“ „Mein bester Herr,“ rief Hamilton, indem er vergebens versuchte, die Thür aufzudrücken — „von einem Recht ist hier vorläufig gar keine Rede. Sie weichen nur der Gewalt. Alles andere machen wir später ab.“

„Aber ich dulde nicht —“ rief Burton und wollte sich zwischen ihn und die Thüre werfen, um die Geliebte zu schützen.

„Halt, mein Herzchen!“ riefen aber die Polizeidiener, ein Paar baumstarke Burken, indem sie ihn in ihren Fäusten packten — nicht von der Stelle, oder es geht was.“

„Um Gottes Willen,“ rief Elise, zum Tod erschreckt, „was geht hier vor?“ „Mein liebes Fräulein,“ sagte Hamilton, sich an sie wendend in deutscher Sprache — „beunruhigen Sie sich nicht — gar nichts, was Sie betreffen könnte. Gehen sie ruhig nach Hause, Sie haben nicht die geringste Bekäftigung zu fürchten. Soviel kann ich Ihnen



aber sagen, daß jene Dame keine Begleitung weiter nach England braucht, da ich das selber übernehmen werde. — Ah, da ist der Herr Commissär — Sie kommen wie gerufen, verehrter Herr — das hier" fuhr er fort, indem er auf James Burton zeigte — "ist seiner Kornik, von dem ich Ihnen sagte, und seine Dulcinea hat sich eben in dies Zimmer geflüchtet, von wo aus sie uns aber nicht mehr entwischen kann."

"Kornik? — ich?" rief Burton, indem er sich wie rasend unter dem Griff der Polizeidiener wand — "Schuft Du — ich selber bin hergekommen, jenen Kornik zu verhaften."

"Und wo haben Sie die Beweise?" sagte Hamilton ruhig in englischer Sprache. "In Deiner eigenen Tasche sind sie," sagte Burton wie außer sich — "das Papier, das ich Dir vor die Hüfte warf."

Hamilton achtete gar nicht auf ihn. "Herr Commissär," sagte er, sich an den Polizeibeamten wendend — "jener Herr da, dem ich von England aus nachgesetzt bin, hat sich schon unter fremdem Namen in das hiesige Gasthofsbuch geschrieben. Sie haben meine Instruktionen und Vollmachten gelesen. Sie werden Sorge dafür tragen, daß er uns nicht entwischt, während ich jetzt die Dame herbeizuschaffen suche." Und ohne weiter ein Wort zu verlieren, nahm er den dicht heben ihm stehenden kleinen Koffer und stieß ihn mit solcher Kraft und Gewalt gegen die Füllung der Thür, daß diese vor dem schweren Stoß zusammenbrach. Im nächsten Moment griff er durch die gemachte Oeffnung hindurch und schloß die Thür von innen auf.

Wie es schien, hatte aber die junge Fremde gar keinen Versuch zur Flucht gemacht. Sie stand, ihre Mantille fest um sich her geschlungen, mitten in der Stube, und den Verhafteten mit finstrem Trotz messend, sagte sie: "Betragen Sie sich wie ein Gentleman, daß Sie zu einer Lady auf solche Art ins Zimmer brechen?"

"Miss," erwiderte der Polizeibeamte kalt, "ich bin noch nicht fest überzeugt, ob ich es hier wirklich mit einer Lady zu thun habe. Vor der Hand sind Sie meine Gefangene. Im Namen der Königin, Miss Lucy Fallow, verhafte ich Sie hier auf Anklage eines Juwelendiebstahls."

Und welche Beweise haben Sie für eine so freche Lüge?" rief das junge Mädchen verächtlich.

"Danach suchen wir eben," lachte Hamilton, jetzt, da ihm der Ueberfall gelungen war, wieder ganz in seinem Element — "Herr Commissär, haben Sie die Güte gehabt, die Frauen mitzubringen?"

"Sie stehen draußen."

"Bitte, rufen Sie die beiden herein — ich

wünsche die Gefangene genau durchsucht zu haben, ob sie den bewußten Schmuck an ihrem Körper verbergen hat. Wir beide werden indeß die Koffer revidiren."

Eine handfeste Frau — die Gattin eines der Polizeidiener, trat jetzt ein, von einem anderen jungen Mädchen, wahrscheinlich ihrer Tochter, gefolgt, beide aber von einer Statur, die für einen solchen Zweck nichts zu wünschen übrig ließ, und Hamilton betrat jetzt wieder das Zimmer, in dem Burton dem englisch sprechenden Commissär seine eigene Stellung erklärte und ihn dringend aufforderte, nicht zu dulden, daß zwei unschuldige Menschen in so niederträchtiger Weise behandelt würden. Seine Erklärung aber, die er dabei gab, daß er seine Vollmacht selber zerrissen habe, der falsche Namen, unter dem er selber zugestanden, sich in das Fremdenbuch eingetragen zu haben, und die Thatsache, die er nicht läugnen konnte oder wollte, daß Hamilton wirklich ein hochgestellter Polizeibeamter in England sei, sprachen zu sehr gegen ihn. Der Commissär zuckte die Achseln, bedauerte, nur nach den Instruktionen handeln zu können, die er von oben empfangen, und ersuchte Mr. Burton dann in seinem eigenen Interesse, sich seinen Anordnungen zu fügen, da sonst für ihn durchaus die größten Unannehmlichkeiten entstehen könnten.

Er wollte ihn jetzt auch auf sein eigenes Zimmer führen lassen, als Hamilton zurückkehrte und den Commissär ersuchte, dem Herrn zu erlauben hier zu bleiben. Er wünschte, daß er Zeuge der Verhandlung sei.

Ohne weiteres ging er jetzt daran, den Koffer der Dame auf das genaueste zu revidiren; obgleich sich aber, in einem geheimen Gefach darin, eine Menge der verschiedensten Schmuck- und Werthgegenstände vorfanden, waren die gesuchten Brillanten doch nicht dabei. Auch in Korniks Koffer ließ sich keine Spur davon entdecken. Fortgebracht konnte sie dieselben aber nicht haben, da sie ja gerade im Begriff abzureisen überrascht war, also gewiß auch alles werthvolle Bestizthum bei sich trug. Außerdem wußte Hamilton genau, daß sie — wenigstens seitdem er zurückgekehrt war, kein Packet auf die Post gegeben hatte, also trug sie es wahrscheinlich am Körper versteckt.

Aber auch diese Vermuthung erwies sich als falsch. Die Frau kehrte, während der Gefangenen unter Aufsicht des jungen Mädchens gestattet wurde, ihre Toilette zu machen, in das Zimmer zurück, und brachte nur ein kleines weiches Päckchen mit, das sie bei ihr verborgen gefunden hatten. Sie überreichte es dem Commissär, der es öffnete und englische Banknoten zum Werth von etwa achthundert Pfund darin fand. Vier Noten von 100 Pfund Sterling waren darunter.

"Da bekommen wir Licht," rief aber Ha-

milton rasch, als er sie erblickte — "von den Hundert-Pfund-Noten habe ich die Nummern, und die wollen wir nachher einmal vergleichen. Vorher aber werden wir das Zimmer untersuchen müssen, in das sich Madame geflüchtet hat. Möglich doch, daß sie die Zeit benutzte, in der sie dort eingeschlossen war, um ein oder das andere in Sicherheit zu bringen."

"Ich habe alles genau nachgesehen," sagte die Frau des Polizeidieners kopfschüttelnd — "in alle Pöster hineingeführt und die Gardinen ausgeschüttelt, selbst in den Ofen geführt und den Teppich genau nachgesehen. Es steckt nirgends was."

"Kann ich eintreten?" rief Hamilton, an die Thür klopfend, denn er war nicht gewohnt, sich auf die Aussagen Anderer zu verlassen. Das junge Mädchen, das zur Wache dort geblieben war, öffnete. Die junge Fremde stand fertig angezogen, aber todtenbleich, wieder mitten im Zimmer und ihre Augen funkelten dem Polizeibeamten in Zorn und Haß entgegen. Hamilton war aber nicht der Mann, davon besondere Notiz zu nehmen. Das erste, was er that, war, die Jalouisen aufzustossen, um hinreichend Licht zu bekommen, dann untersuchte er Tapeten und Bilder — auch hinter dem Spiegel sah er, rückte sich den Tisch zu den Fenstern und stieg hinauf, um oben auf die Gardinen zu fühlen. Er fand nichts, aber er ruhte auch nicht — der Teppich zeigte nicht die geringsten Unebenheiten. — Er rückte das Sopha ab und fühlte daranh hin — aber es ließ sich kein harter Gegenstand bemerken. (Schluß folgt.)

**Charade.**

Mein erstes drückt Verwunderung aus, Auch liefert's Etwas dir zum Schmaus, Mein Zweites ist nicht das noch die, Mein Drittes gar ein Federvieh, Das Ganze von des Legten Art Und seine Gabe warm und zart.

Auflösung der Charade in Nr. 49: **Windhund.**

**Fruchtpreise.**

Winnenden am 28. Juni 1865.

Fruchtgattungen.	höchst.		mittl.		niedertf.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen 1 Centner						
Dinkel	3	50	3	47	3	44
Haber	3	43	3	41	3	37
Weizen 1 Simri	1	32	1	28	—	—
Gerste	1	4	1	2	—	—
Roggen	1	14	1	10	—	—
Ackerbohnen	1	32	1	28	1	20
Weißkorn	1	28	1	24	1	20
Wicken	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 52.

Samstag den 8. Juli

1865.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Schorndorf. Nach einem Erlaß der K. Kreis-Regierung vom 27. Juni 1865 J. 3696 ist dem städtischen Musikdirektor und Organisten Keim in Viberach die Ermächtigung zu Prüfung von Planen und Ueberschlägen in Orgelbauwerken der Gemeinden und Stiftungen sowie zur Uebernahme von Orgelwerken erteilt worden, was hiemit bekannt gemacht wird. Den 3. Juli 1865.

K. Oberamt. **Fais.**

Forstamt Schorndorf. **Revier Pläberhausen.**

**Stammholz-Verkauf.** Verchtigung. In der Holzverkaufs-Bekanntmachung vom 29. Juni l. J. in diesem Blatt ist unter denjenigen Waldtheilen, deren Stammholz-Erzeugniß am Dienstag den 11. dieß zum Verkauf kommt, der Waldtheil „Trudelwald“ bei Waldhausen und Lorch ungenannt geblieben. Da auch von diesem Waldtheil das Stammholz am dem soeben genannten Tage zum Verkauf kommen wird, so wird dieß nachträglich bekannt gemacht. Schorndorf den 3. Juli 1865. Königl. Forstamt. **Plieninger.**

35 birkenne Stangen, 123 tannene Gerüststangen, 685 Hopfenstangen, 1985 Reb- und Bohnensteden, 2 3/4 Klafter sichte Gerbrinde, 15 Klafter meist Nadelholz-Prügel, 2650 Reifschwellen. Zusammenkunft Morgens 7 Uhr im Waldtheil Kohlbau beim Järgergarten. Schorndorf den 7. Juli 1865. Königl. Forstamt. **Plieninger.**

Schorndorf. **Steckbrief.**

Da Remigius Albrecht, Müller von Hohendorf, D.-A. Wangen, der am 24. März d. J. erlassenen Aufforderung keine Folge geleistet hat, so wird er hiemit steckbrieflich verfolgt. Signalement: Alter 38 Jahre, Größe 5' 8", Statur schlank, Gesichtsfarbe gesund, Haare und Augen braun, Nase klein, Mund proportionirt, besondere Kennzeichen auf dem linken Auge einen weißen Fleck. Den 28. Juni 1865. K. Oberamtsgericht. **G.-Alt. Steeb.**

Forstamt Schorndorf. **Revier Gerabstetten.**

**Holz-Verkauf.** 1) Freitag den 14. l. M. im Staatswald Großproßberg bei Buoch: 12 Eichenstämme mit 560 Cub., 18 schwächere Nadelholzstämme, 13 Klafter eichenes Schälholz, 6 Klafter Nadelholz-Prügel, 650 Reifschwellen, 16 Klafter unanbereitetes Stockholz. Zusammenkunft Morgens 8 1/2 Uhr im Schlag. 2) Samstag den 15. l. M. in den Waldtheilen Kohlbau, Triebschlag, Rothentrain, Beckenrain, Ramsbach, Abelensanne und Böhnlöchle: 2 kleine Eichenstämme, 145 schwächere Nadelholzstämme,

Teilungen sind vorzunehmen: in Schorndorf: eine nachträgliche Eventual-Theilung der im Jahr 1862 gestorbene Christiane Friederike, geb. Pfleiderer, gewesener Ehefrau des Conditors G. F. Schmid; die Realtheilung der Christ. Stüg, ledig; die Realtheilung der Jungfer Luise Schwanger; in Oberürbach: die Theilung des Joh. Christian Kurz, uneheliches Kind der ledigen Luise Kurz; die Theilung der Margaretha Dölker, Frau des Georg Friedrich Dölker, Weingärtner; die Theilung der Rosine Schwarz, Frau des Johann Georg Schwarz, Weingärtner; die Theilung des Dan. Weidler, gew. Dienstknecht, Sohn des wld. Jac. Fr. Weidler; die Theilung des Ad. Kurz, Schuhmachers; in Steinenberg: die Theilung der Wittve des Daniel Rapp von Ruderberg, gestorben in Steinenberg; die Theilung des J. Deferle, gew. Holzhauers; in Unterürbach: die Theilung der Christine Walter, ledig, gestorben im Spital in Geislingen; die Theilung des G. J. Schief, Tagelöhners.

Schorndorf. Unter Beziehung auf die im Amtsblatt Nr. 51 enthaltene Aufforderung des K. Kameralamts vom 1. Juli 1865 zur Fällung des Capital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens pro 1. Juli 1865 behufs der Besteuerung pro 1. Juli 1865 werden sowohl die Capitalisten als auch diejenigen Einwohner, welche ein Dienst- und Berufs-Einkommen genießen, hiedurch besonders aufmerksam gemacht, und zur genauesten Darnachachtung aufgefordert. Zugleich wird bekannt gemacht, daß die vorgeschriebenen Fällungszettel von den Steuerpflichtigen auf dem Amtszimmer des Stadtschultheißenamts abgeholt werden können, sofort aber gewissenhaft und vollständig ausgefüllt in dem Zeitraum vom nächsten Donnerstag den 13. d. Mts. bis längstens

Montag den 24. d. M. der auf dem Amtszimmer des Stadtschultheißenamts versammelten Ortssteuer-Commission unfehlbar übergeben werden müssen. Am 6. Juli 1865. K. Gerichtsnotariat. **Clemens.**